Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 157. | Freitag, den 8. Juli | 1892.

Tagesschau.

Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Einige Zeitungen fahren fort, Aeußerungen zu bringen, welche durch den Umstand, daß sie auf den Fürsten Bismarck zurückgeführt werden, Interesse erregen, deren sachlicher Werth aber der Regierung keinen Anlaß giebt, sich mit ihnen zu beschäftigen. Nur folgende Aeußerung der „Hamburger Nachrichten“ kann, weil sie geeignet ist, den ersten Beamten des Reichs zu verdächtigen, und weil sie jeder thatsächlichen Begründung entbehrt, nicht ohne Widerlegung bleiben. Dies Blatt sagt in Nr. 158 vom 5. Juli d. J.: „Es ist ein Irrthum, daß Fürst Bismarck die Vermuthung ausgesprochen habe, Windthorst habe die Kunde von der Candidatur Caprivis aus dem Munde des Kaisers gehabt. Der Fürst hält eher das Umgekehrte für möglich und glaubt, daß Caprivi der Candidat des Centrums weit früher gewesen sei als der des Kaisers, da die antibismarck'schen Beziehungen des jetzigen Reichskanzlers zum Centrum bis in die Zeit der „Reichsglocke“ zurückreichen und uns nichts darüber bekannt ist, daß ihre Fortsetzung später unterbrochen worden ist.“ Der Reichskanzler General der Infanterie Graf von Caprivi hat bis zu dem Augenblick, in welchem Seine Majestät der Kaiser ihn zum Reichskanzler ernannte, nie nach einer politischen Wirksamkeit gestrebt und nie Beziehungen — auch nicht antibismarck'sche — zu irgend einer politischen Partei gehabt oder gesucht.

Durch die Versetzung des General-Feldmarschalls von Blumenthal in seiner Eigenschaft als General-Inspekteur von der 4. zur 3. Armeeinspektion und durch die Ernennung des Prinzen Leopold von Bayern zum Generalinspekteur der 4. Armee-Inspektion wird eine Frage gelöst, die namentlich seit den letzten Kaisermanövern in Bayern in militärischen Kreisen vielfach erörtert worden ist. Insbesondere wird durch diese Lösung auch ein Wunsch der bayerischen Truppen erfreulicherweise erfüllt. Die 3. Armeeinspektion, die das 7., 8. und 9. Armeekorps umfaßt, war seit dem Tode des Großherzogs Ludwig IV. von Hessen, dem sie Kaiser Friedrich am 24. Mai 1889 übertragen hatte, erledigt, während sie vorher bis zu seinem Tode am 15. Juni 1885 Prinz Friedrich Karl innegehabt hatte. Die 4. Armee-Inspektion, der von vornherein das württembergische und die beiden bayerischen Armeekorps zugetheilt waren, hatte bis zu seiner Thronbesteigung der Kronprinz inne und Kaiser Friedrich übertrug sie im April seinem hochverdienten ehemaligen Generalstabschef. Zu ihr zählen seitdem außer den genannten süddeutschen Truppentheilen das 3. (brandenburgische) und das 4. (sächsische) Armeekorps. Prinz Leopold von Bayern, der jetzt die Inspektion übernimmt, hat sich auch in preußischen militärischen Kreisen den Ruf einer besonderen Tüchtigkeit und Fähigkeit als Heerführer erworben. Im Falle eines Krieges ist er der geborene Führer der bayerischen Truppen, die ihn mit ihrem besonderen Vertrauen auszeichnen. Wenn ihm jetzt auch als Generalinspekteur zwei preußische Armeekorps unterstellt werden, so kann dies nur dazu beitragen, die Einheit und die Einheitlichkeit in der Ausbildung der norddeutschen wie der süddeutschen Truppen zu festigen und öffentlich zu bezeugen. Prinz Leopold von Bayern wird voraussichtlich bald nach der Rückkehr des Kaisers sich bei diesem in seiner neuen militärischen Würde melden und demnächst auch den Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen, an denen bayerische Truppen theilnehmen werden, als Armeeinspekteur beiwohnen. An Stelle des Prinzen Leopold übernimmt sein Bruder, Prinz Adolph, das Kommando des 1. bayerischen Armeekorps.

Wie die „Voss. Ztg.“ erfahren haben will, ist die neue Militär-Strafgerichtsordnung für das Deutsche Reich, an deren Ausarbeitung auch höhere Officiere und Militär-Justizbeamte der Bundesstaaten Bayern, Sachsen und Württemberg theilgenommen haben, nunmehr soweit fertiggestellt, daß sie dem Reichstag in der nächsten Session wird vorgelegt werden können. Die Redactionscommission, an deren Spitze der General der Infanterie v. Lesczynski, früherer commandirender General des IX. Armeecorps, stand, erhielt ihre Anweisungen unmittelbar von dem Kaiser. Im Wesentlichen sollen die Grundzüge der jetzigen preußischen Militär-Strafgerichtsordnung zur Richtschnur gedient haben. Darnach wäre also das öffentliche Militär-Strafverfahren nicht eingeführt.

Der Ausschuß des Bundesrathes für das Landheer und die Festungen berieth gestern über den Verkehr mit Sprengstoffen.

Die Meldung der auswärtigen Blätter, daß zur Erschließung weiterer Quellen für die Befriedigung der Bedürfnisse des Reiches, eine höhere Besteuerung des Bieres in Aussicht genommen sei, ist unrichtig.

Die Commission für die Untersuchung der Hochwasserverhältnisse deutscher Ströme, wird noch im Laufe der Woche eine unregulirte und eine regulirte Strecke der Oder befahren.

Aus Kissingen wird berichtet: Fürst Bismarck habe gelegentlich einer Frühstückstafel, auf die Bemerkung eines Gastes, welcher an den Tag von Königgrätz erinnerte, geantwortet: Einen Tag von Königgrätz werden wir wohl nicht mehr erleben, aber auf ein zweites Sedan werden wir noch gefaßt sein müssen.

Deutsches Reich.

Aus Berliner Hofkreisen wird bekannt, daß der Kaiser auf seiner Nordlandsreise bislang sich außerordentlich gut befindet und eine erfolgreiche Erholung des Monarchen durch die Reise erwartet werden darf. Für den Spätsommer ist, wie bekannt, ein Besuch des Kaisers bei seiner Großmutter, der Königin von England, geplant. Ob der Kaiser in diesem Jahre eine Reise nach Oesterreich unternimmt, steht einstweilen noch nicht fest! Dagegen gilt als sicher eine Herbstreise des Kaisers nach den Reichslanden mit Aufenthalt auf der neuerworbenen Besitzung Urville. Auf seiner Nordlandsreise ist jetzt der Kaiser in Bodo angekommen.

Berlin, 6. Juli. Unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle, tagte gestern die gemischte Deputation zur Förderung des Projektes der Weltausstellung in Berlin. Es wurde beschlossen für den Garantiefonds aus Communalmitteln 10 Millionen Mk. zu bewilligen. Als Ausstellungsjahr wurde spätestens 1898 in Aussicht genommen.

Im Kriminal-Gericht zu Moabit wurde heute der Justizminister Dr. Schelling in dem Beleidigungprozesse gegen Frau Dr. Sternberg vernommen. Zur Begrüßung des Ministers waren der Landgerichtspräsident Angern und der Erste Staatsanwalt Drescher erschienen. Ob die Anklage gegen Frau Dr. Sternberg überhaupt erhoben oder das Verfahren selbst eingestellt werden wird, ist noch nicht entschieden.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht heute zwei Noten, welche zwischen dem kaiserlichen Botschafter in Madrid, Freiherrn von Stumm und den königl. spanischen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, Herzog von Tetuan, gewechselt worden sind, welche die weitere provisorische Regelung der Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Spanien für die Zeit vom 1. Juli bis einschließlich 30. November beurkunden.

Leipzig, 6. Juli. Die diesjährige Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik wird am 30. September und 1. Oktober in Posen abgehalten werden im Anschluß an die am 27. und 28. September in Görlitz stattfindende Jahresversamm- des Deutschen Vereins für Armenpflege und Wohlthätigkeit. Posen ist vom Ausschusse als Ort der Versammlung gewählt worden mit Rücksicht auf die auf der Tagesordnung stehenden agrarpolitischen Fragen und weil von hier aus, im Anschluß an die Versammlung, am 2. Oktober die Besichtigung der von der Rentengüterkommission neu eingerichteten Colonien leicht ausgeführt werden kann. Am 30. September wird die „ländliche Arbeiterfrage und die deutschen Binnenwanderungen“ behandelt werden; Professor Knapp (Straßburg) hat ein einleitendes Referat übernommen; dann wird Privatdozent Dr. Weber (Berlin) über die Enquete berichten, welche der Ausschuß des Vereins veranstaltet hat und über welche eine Arbeit im August oder zu Anfang September bei Duncker u. Humblot in Leipzig erscheinen wird; daran schließt sich ein Referat des Grafen Kanitz-Podangen vom praktischen Standpunkte aus und endlich ein statistischer Bericht des Unterstaatssekretärs a. D. Dr. von Mayr (Straßburg) über die Binnenwanderungen. Am zweiten Tage wird im Anschluß an die Debatten des vorangegangenen verhandelt werden über die „Bodenbesitzvertheilung und die Sicherung des Kleingrundbesitzes“. Zu Referenten sind gewonnen worden Professor Sering (Berlin), von welchem ein Band über die neueren preußischen Kolonisationen in den Vereinsschriften demnächst erscheinen wird, der Präsident der Generalkommission Beutner (Bromberg) und Professor Gierke (Berlin), von welchen der erstere vom praktischen, der letztere vom rechtlichen Standpunkte aus die Frage der Erhaltung des Kleingrundbesitzes erörtern werden. Der Verein, der in seiner letzten Versammlung die industrielle Arbeiterfrage behandelte, glaubte diesmal seine ganze Kraft auf die wichtige Frage konzentrieren zu sollen, in welcher Lage die ländlichen Arbeiter sich befänden, welche Reformen hier angezeigt seien; er meint, daß dies nur möglich sei im Zusammenhang mit der Erörterung jener anderen, ob unser kleiner Bauernstand sich erhalten lasse, ob man demgemäß die innere Kolonisation zu fördern habe, ob die Bestimmungen unseres heutigen Rechts über Vererbung, Verschuldung u. s. w. zweckentsprechende seien. Die Frage der Erhaltung unseres deutschen Bauernstandes ist die Frage der socialen Zukunft des deutschen Reichs; daher haben alle Parteien, alle Klassen, noch mehr alle Patrioten dringend Ursache, sich über sie klar zu werden. Die Aufnahme in den Verein für Socialpolitik erfolgt zu jeder Zeit auf schriftliche An-

---

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(95. Fortsetzung.)

Der Mann erklärte sich bereit, auf dem Flur warten zu wollen, was ihr offenbar Erleichterung gewährte. Aeußerst interessante Monologe haltend, kehrte sie in die Wohnung und zu ihrem Lager zurück.

Indessen harrte der späte Einlaßbegehrende draußen auf dem Flur der Rückkehr des Kriminalbeamten; endlich kam derselbe, aber nicht allein, sondern von einem zweiten begleitet. Auf einen Blick mußte er den nächtlichen Besucher erkennen. Seinen Arm ergreifend, zog er ihn ohne ein Wort in die Wohnung im Parterre hinein und die Thür schloß sich hinter den drei, wie das Grab sich schließt über dem Geheimniß in seinem dunklen Reich Begrabener.

— — — — — — — — — — — — — — — — — —

Die schöne Rosa Walbach zerbrach sich noch den Kopf über den ihr fremden Besucher des Volkheim'schen Hauses, sowie über den Anblick, der sich ihr auf der Heimfahrt geboten, als der Wagen bereits vor dem Hause ihres Vaters hielt.

Der Diener öffnete den Schlag Leichtfüßig verließ sie das elegante Koupee

Fanchon, ihre Zofe, empfing sie schon im Entrésaal.

„Monsieur Sandory erwartet das gnädige Fräulein bereits,“ meldete sie.

In Rosa's Augen, wetterleuchtete es; languissant indeß erwiderte sie:

„So? Mir sehr gleichgültig! Was will dieser fahrende Künstler?“

Die Zofe wußte in ihrer jungen Herrin Innern zu lesen. Ihre Augen wenigstens verriethen es, indem sie der Voraufschreitenden in deren Boudoir folgte.

Nachdem sie ihr die entzückendste Haustoilette angelegt hatte, fragte sie, ob es ihr jetzt genehm sei, Monsieur Sandory zu empfangen.

„Ist mon cher père zu Hause?“ fragte Rosa, sich wie ein eigensinniges Kind auf ihre Chaiselongue streckend.

„Nein, Mademoiselle, — der gnädige Herr ist im Bureau.“

Mit großer Mühe nur unterdrückte Rosa scheinbar ein Gähnen.

„So mag der Monsieur kommen,“ sagte sie, wie gelangweilt. „Sie kennen meinen Befehl, daß, wenn ich Besuch habe, ich unter keinen Umständen gestört sein will.“

Die Zofe knixte, vielsagend lächelnd.

„Ich weiß es, Mademoiselle, und werde treu Wache halten.“

Kein Schritt war hörbar, während sie ging; kein Laut auch ließ sich vernehmen, als die verführerischste Männergestalt, die die Erde nur tragen konnte, die Schwelle überschritt; — der plüschweiche Teppich dämpfte jeden Schall.

„Rosa, meine Königin, meine Göttin!“

Sie schloß die Augen; ihr willenloser Sklave, kniete vor ihr ein liebetrunkener Mann, wie vor ihm zahllose gekniet hatten vor diesem Bild ohne Herz, ohne Seele . . .

— — — — — — — — —

Und in einem nicht minder prächtigen, reichen Hause, darin für das Leid gar kein Raum zu sein schien, hielt in derselben Stunde ein bleiches Weib einen Brief zwischen ihren Händen, auf dessen Zeilen sie mit gleichsam verglasten Augen niederstarrte. Es war ein einfacher Stadtpostbrief in ungelenker Handschrift, mittels Bleistifts auf ein Blatt Papier hingeworfen; die Worte aber, die dasselbe trug, lauteten:

„Wenn die Empfängerin dieses über das Schicksal ihres vor sechzehn Jahren ausgesetzten Kindes Nachricht haben will, so komme sie unverzüglich nach der Langenreihe Nr. 18, zweiter Stock rechts, wo sie erwartet wird!“

XXXVIII.

Unsichtbare Schrift.

Das Zimmer, in welches Alex Wilsemann wider seinen Willen eingetreten war, erfüllte ein mattes Dunkel. Die Wintervorhänge vor den Fenstern reichten fast zusammen, und der ohnehin dämmrige Tag ließ, wenn man aus einem helleren Raum in diesen eintrat, nicht sofort jeden Gegenstand klar erkennen. So bedurfte auch der junge Mann Sekunden, ehe er die Gestalt, die er so unerwartet vor sich erblickte, mit Deutlichkeit zu sehen und als jene Frau festzustellen vermochte, die ihn zu dem Großhandelsherrn geführt hatte.

„Verzeihung, ich habe mich wohl in der Thür geirrt!“

Die Worte schienen seinem Gegenüber die ganze Fassung wiederzugeben; sie trat um einen Schritt zurück.

„Allerdings,“ sagte sie, „der Eingang, durch welchen Sie eintraten, war ein anderer. Sie erlauben, mein Herr, dieser Ausgang führt gleichfalls auf den Korridor.“

Er verbeugte sich zeremoniell und schritt durch die Thür, die sie vor ihm öffnete, hinaus. Sie trat an der Schwelle zurück und er schloß die Thür hinter sich. An der Treppenwendung angelangt, wandte er den Kopf; nein, sie folgte ihm nicht.

Er stieg die Stufen hinab. Der Diener Heinrich stand auf seinem Posten. Alex griff in seine Brusttasche und zog ein Billet hervor.

„Das soll ich Ihnen geben,“ sprach er.

Der Mann zauderte, es in Empfang zu nehmen. Alex drängte es ihm ungestüm auf, denn soeben war es ihm gewesen, als ob eine Stufe der oberen Treppe geknarrt hätte. Wissend, mit welcher Gegnerin er es zu thun hatte, flüsterte er schnell resolut:

„Von Falb! Kein Wort weiter!“

Er nickte dem Manne zu, wie jeder Besucher, der geht und dies zu thun pflegt. Dieser verneigte sich ebenfalls, wie üblich, und dumpf schloß sich die Thür hinter dem sich Entfernenden . . .

meldung — welcher zehn Mark Jahresbeitrag beizufügen sind — bei dem Schatzmeister (Stadtrath L. Ludwig-Wolf in Leipzig): sie kann auch gelegentlich der Generalversammlung selbst bewirkt werden. Der Eintretende erhält die sämmtlichen Vereinspublikationen des laufenden Jahres, die sich zumeist auf die Gegenstände der Tagesordnung beziehen, unberechnet zugesandt.

Hamburg, 6. Juli. Wegen Mangels an Aufträgen sind die Arbeiter der Schiffswerft und Maschinenfabrik Jurgens & Co. auf Steinwärder bis auf 30 Mann entlassen.

München, 6. Juli. Die gestern hier versammelten Großindustriellen waren einstimmig der Ansicht, daß eine Berliner Weltausstellung im Jahre 1898 zu entriren sei. Man könne auf Frankreich keine Rücksicht nehmen.

Das Sächsische Königspaar ist aus Tegernsee eingetroffen. Zu Ehren desselben fand am Mittwoch beim Prinz-Regenten ein Gala-Diner statt.

Cöln, 6. Juli. Aus Samara, sowie den verschiedensten Kreisen dieses Gouvernements wird gemeldet, daß der Typhus und ganz besonders die Skorbutkrankheit einen entsetzlichen Umfang annehmen. Meilenweit sei kein Dorf, in welchem nicht Skorbutkranke vorhanden seien. Ueberall ist die weitere Zunahme der Krankheit zu konstatiren.

Staßfurt, 6. Juli. Am 3. d. Mts. früh 4 Uhr erschoß ein als Wilddieb berüchtigter Einwohner von Förderstedt, Namens Schröder, die von der Firma C. Bennecke, Hecker u. Co., Staßfurt angestellten Feldaufseher Sauer und Wend. Schon um 6 Uhr wurde der Mörder an den Thatort geführt und sodann in das Gefängniß eingeliefert. Wend hinterläßt Frau und 4 Kinder; auch der Mörder hat eine große Familie.

Mühlhausen, 6. Juli. In der Almenhäuser Waldung wurde die vielleicht schon seit drei Monaten dort liegende Leiche eines gutgekleideten 12jährigen Mädchens gefunden, welches das Opfer eines Verbrechens geworden ist.

Ratibor, 6. Juli. Wie der „Oberschles. Grenzanzeiger" meldet, sollen sich russische Soldaten einer schweren Grenzverletzung schuldig gemacht haben. Dieselben versuchten unter Führung eines Offiziers preußische Unterthanen wegen angeblichen Schmuggels aus dem preußischen Grenzorte Karlshütte fortzuschleppen. Die mit Sensen und Gewehren bewaffneten Ortsbewohner konnten nur mit Mühe die Mißhandelten befreien.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 6. Juli. In dem offiziösen „Journal de Brüssel" hat sich eine offene Polemik zwischen dem Ministerpräsidenten Bernaert und dem Deputirten Woeste entsponnen. In derselben treten die Gegensätze beider Staatsmänner mit aller Schärfe hervor. — Der Fürst von Hohenzollern ist gestern Abend um 6 Uhr 40 Min. nach Sigmaringen abgereist.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. Der Vertheidiger Ravachols, Lagasse, hatte bei dem Präsidenten Carnot eine Audienz, in welcher er die Bitte um Begnadigung Ravachols begründete. Carnot hat die Bitte abgelehnt und die Hinrichtung kann nunmehr stündlich erfolgen.

Großbritannien.

London, 6. Juli. Die Regierung Rio Janeiro's macht die Anzeige, daß die Stadt Corroba von Regierungstruppen eingenommen sei. — Die Beziehungen Brasiliens zu Italien sind in Folge der vorgekommenen bekannten Zwischenfälle stark getrübt. Die italienischen Kanonenboote in den südamerikanischen Gewässern haben den Befehl erhalten, sich zur Disposition des italienischen Gesandten bereit zu halten. — In liberalen Wahlkreisen ist der Jubel über die Erfolge der Partei Gladstone's ein ganz außerordentlicher; es sind bereits mehrere Meetings anberaumt worden.

Italien.

Rom, 6. Juli. In hiesigen militärischen Kreisen verlautet mit aller Bestimmtheit, daß der Kronprinz den diesjährigen großen Manövern in Oesterreich beiwohnen werde. — Der Papst hat aus Ersparungsrücksichten seine Genehmigung zur Auflösung der Schweizer Garde gegeben. — Der Franziskaner-Orden erhielt die Erlaubniß zur Rückkehr nach dem Großherzogthum Baden und wird dort vier Niederlassungen eröffnen.

Orient.

Die Fortsetzung des Prozesses wegen Ermordung des bulgarischen Finanzministers Beltschew in Sofia wird eintönig. Die Hauptsache war, klarzustellen, daß die meisten bulgarischen Revolutionen und Putschversuche mit russischem Gelde gemacht worden sind.

Der Großhandelsherr saß noch in sich völlig versunken, als nach dem gewohnten leisen Klopfen die Hausdame bei ihm eintrat.

„Verzeihung, gnädiger Herr," begann sie, — „o", schrie sie auf, „was ist Ihnen, Herr Volkheim? Sie sehen aus wie eine Leiche!"

Der Großhandelsherr hob matt die eine Hand.

„Es ist nichts, ächzte er, „etwas Aufregung, das ist alles. Ist — ist der Mensch fort?"

Die Hausdame stellte sich, als verstehe sie ihn nicht völlig.

„Sie meinen Herrn Doktor Wilsemann?"

Der Großhandelsherr nickte, ehe er wiederholte:

„Ist er fort?"

„Er ist fort, ja," sprach die Hausdame. „Sind der gnädige Herr ohnmächtig geworden?"

Des Großhandelsherrn Augen erweiterten sich.

„Warum?" stieß er aus.

„Ich weiß es selbst nicht," stotterte Hella gleichsam verlegen, „ich dachte nur so, weil —"

„Nun, weil — —"

„O, weshalb sollte ich es nicht sagen, — weil der Herr Doktor, ehe er ging, dem Diener Heinrich ein Billet übergab, — sicherlich doch zur Besorguug an den gnädigen Herrn!"

In des Großhandelsherrn Augen blitzte es.

„Oder auch nicht!" sagte er. „Rufen Sie mir den Diener Heinrich sofort!"

Die Hausdame zögerte.

„Sie sollen mir den Diener Heinrich rufen! Haben Sie es nicht gehört?" rief der Kaufherr.

Hella griff sichtlich erregt an ihre Seidenschürze.

„Gnädiger Herr, ich sah es ganz zufällig," stammelte sie. „Ich möchte nicht als Denunziantin dastehen — —"

Er unterbrach sie, lebhaft nickend.

(Fortsetzung folgt.)

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. Juli. Zu der Meldung, daß der Rücktritt des deutschen Botschafters, Prinzen Reuß, bevorstehen soll, bemerkt das „N. W. T.": „Nach Pariser Meldungen wäre es in Wiener Regierungskreisen bekannt geworden, daß der deutsche Botschafter Prinz Reuß den Wiener Posten verlassen werde, ohne daß es bestimmt sei, ob dem Prinzen ein anderer Posten angeboten oder ob derselbe gänzlich die öffentliche Thätigkeit einstellen werde. Wie wir jedoch erfahren, ist die Angelegenheit bisher keineswegs in das Stadium diplomatischer Konversationen oder gar Unterhandlungen getreten. Das Ganze reduzirt sich vorläufig auf Erwägungen, welche in der Hauptstadt des deutschen Reiches an maßgebender Stelle thatsächlich bestanden haben, oder vielleicht noch bestehen sollen." — Die Stadtbehörden treffen umfassende Maßregeln gegen die Choleragefahr. Alle Verkäufer von Lebensmitteln werden streng kontrollirt. Vielfach wurden Nahrungsmittel beschlagnahmt, weil dieselben nicht frisch waren.

Prag, 6. Juli. Mehrere hundert Personen versuchten gestern Abend vor dem Hause, in welchem s. Z. Huß gepredigt hat, Demonstrationen zu veranstalten. Die Polizei, welche vorher von dem Plane Kenntniß erhielt, war in großer Anzahl erschienen und sprengte die Demonstranten auseinander.

Rußland.

Der Gesundheitszustand des schwer erkrankten Finanzministers Wyschnegradski giebt wenig Hoffnung. Als gewiß gilt, daß er sein Amt nicht mehr übernehmen wird. — Der Chan von Buchara wird trotz der Cholera Ende Juli im Winterpalais in Petersburg eintreffen und dort Quartier nehmen. Was die Cholera betrifft, so dehnt sie sich im Bezirk von Astrachan langsam aus. Die wahre Zahl der Erkrankungen und Todesfälle wird verschwiegen. Viel schlimmer als die Cholera haust dort aber Typhus und Skorbut.

Petersburg, 6. Juli. Im Hafen von Petrowsk ist die Cholera ebenfalls zum Ausbruch gekommen. Von 16 Erkrankten sind 7 gestorben. In Tiflis waren am 29. Juni vier Erkrankungen und 2 Todesfälle. In Baku erkrankten an demselben Tage 46 Personen und starben 45. In Astrachan sind 3 Todesfälle vorgekommen. — In hiesigen Hofkreisen verlautet, daß der Zar nach dem geplanten heimischen Ausflug, den Rest des Sommertheils in Peterhof, theils im Lager von Krasnoje Sels zubringen werde. — Die Regierung beabsichtigt, den Kronstadter Hafen für Handelsschiffe zu schließen und lediglich zu militärischen Zwecken zu verwenden.

Warschau, 6. Juli. In Folge eines aus Petersburg eingetroffenen Befehls ist die angeordnete Dislokation der Truppen in Congreßpolen wegen der Cholera in Rußland sistirt worden. — Laut Verordnung müssen von jetzt ab alle Juristen und Mediciner zuvor eine genau vorgeschriebene Praxis in Rußland absolviren.

Spanien.

Madrid, 6. Juli. Hier herrscht eine abnorme Hitze (38 Grad) in Sevilla 48 Grad im Schatten, in deren Folge bereits 11 Todesfälle an Sonnenstich und Hitzschlag zu verzeichnen sind.

Lissabon, 6. Juli. In der Provinz Atemtejo tritt die Reblaus in so großen Massen auf, daß große Besorgnisse gehegt werden.

Serbien.

Belgrad, 6. Juli. Zwischen der Regentschaft und der Regierung sind ernste Meinungsverschiedenheiten wegen Besetzung des vakanten Regentenposten entstanden. — Die Liberalen unterhandeln mit Sava Gruic wegen dessen Kandidatur für den vakanten Regentschaftsposten.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Eylau**, 5. Juli. Der kommandirende General des 17 Armeekorps, Excellenz Lentze, traf am Sonnabend Nachmittag in unserer Stadt ein. An demselben Abend begab er sich nach Bischofswerder, um dem Feste des dortigen Landwehr-Vereins beizuwohnen. Die Rückkehr von dort erfolgte am Sonntag Abend. Montag Vormittag besichtigte der General die hier garnisonirenden beiden Bataillone des Infanterie-Regiments Graf Dönhoff. Abends fand vor der Wohnung des Herrn Oberst, wohin sich der General begeben hatte, großer Zapfenstreich statt.

— **Filehne**, 5. Juli. Gestern Nachmittag gegen $^1/_2$2 Uhr ertönte plötzlich Feuersignal in unserer Stadt. In wenigen Stunden brannten hinter dem sogenannten Ruhewald bei dem Eisenbahn-Wärterhause 11 gegen 20 Morgen Schonung der gräflich Schulenburg'schen Forst nieder.

— **Mewe**, 5 Juli. Vergangenen Sonnabend gegen 11 Uhr Vormittags schlug der Blitz in das dem Restaurateur J. in Neu Amerika belegene Wohnhaus ein und brannte dasselbe zum größten Theil herunter. — Durch die Erbauung einer großen lichthellen Schießhalle ist die hiesige Schützengilde in die Lage gesetzt worden, auch hier einmal ein größeres Schützenfest abhalten zu können. Die neue Schießhalle entspricht im größten Maßstabe den Anforderungen der Neuzeit. Auf drei nebeneinander liegenden Schießständen kann zu gleicher Zeit geschossen werden, nach jedem Schusse versenken sich die Scheiben in die unter der Erde angebrachte Anzeigerbude, so daß der Scheibenzeiger nicht vorzukommen braucht und eine Gefahr für das Leben desselben absolut ausgeschlossen ist.

— **Krojanke**, 5. Juli. In dem Hause des Viehhändlers Pranke wurden gestern Vorbereitungen zur Wäsche getroffen, zu welchem Zwecke ein großer Posten von Wäschestücken dicht vor dem Kamin lagerte. Plötzlich gerieth die Wäsche in Brand und schon der größte Theil derselben war in Flammen aufgegangen, als das Feuer von den Hausbewohuern bemerkt wurde. Nur dem thatkräftigen Eingreifen beherzter Männer ist es zu verdanken, daß das Feuer nicht weiter um sich griff. Gleichwohl ist der verursachte Brandschaden nicht ganz unbedeutend, da außer dem großen Wäschebestande auch Betten und andere Wirthschaftsgegenstände ein Raub der Flammen geworden sind.

— **Schlochau**, 5. Juli. Am vergangenen Sonnabend fand in Karpeno bei Grünschotten die gerichtliche Sektion der Leiche eines Kindes statt, welches durch die Pfuscherei einer Hebamme todt zur Welt gekommen war.

— **Danzig**, 5. Juli. Auf Ordre der königl. Staatsanwaltschaft wurde gestern das Briefträger Magnus'sche Ehepaar hierselbst verhaftet und dem Gerichtsgefängniß zugeführt, weil dasselbe im Verdacht der Veruntreuung postalischer Sendungen steht.

— **Liebstadt**, 3. Juli. In dem Dorfe Gr. Prägsden wurde gestern die Familie des Besitzers F. in große Trauer versetzt. Während die Frau F in der Stube beschäftigt war, spielte ihr kleines $1\frac{1}{2}$jähriges Töchterchen vor der Hausthüre. Ab und zu sah die Mutter nach der Kleinen. Gegen $^1/_4$10 Uhr vermißte die Mutter das Kind, sie suchte umher und fand das Mädchen ungefähr 30 Schritte vom Hause in einem kleinen Teiche todt liegend. Das Gesicht der Kleinen lag im Wasser. Die Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos.

— **Allenstein**, 5. Juli. Auch hier wird nunmehr mit der Anlage einer Fernsprechleitung vorgegangen, nachdem in genügender Anzahl Anschlüsse angemeldet worden sind. Die Anlage wird im September bereits fertig sein.

— **Braunsberg**, 4. Juli. Heute Mittag entstand infolge eines Schornstein-Brandes im Wohnhause des adligen Gutes Neu-Sadlucken Feuer, welches dasselbe einäscherte. Außerdem wurden auch der Schweinestall und ein Insthaus vom Brande erfaßt und zerstört.

— **Heiligenbeil**, 5. Juli. Die vorgestern in der Nähe angeschwemmte Leiche ist, sicherem Vernehmen nach, die des Matrosen Julius Jendrick (ein Militärpaß auf diesen Namen fand sich bekanntlich in der Tasche des Verunglückten) aus Königsberg. J. fuhr als Matrose auf dem Kahne des Schiffers August Groß aus Telteninken, Kreises Wehlau, und ist, als am Freitag, den 24. Juni, zwischen Leisuhnen und Passarge der Kahn des Groß unterging, nebst dem achtjährigen Sohne des G. ertrunken.

— **Königsberg**, 5. Juli. Als Leiter der Station Bismarcksburg im Togo-Lande ist Herr Conradt, ein Königsberger und bekannter früherer ostpreußischer Landwirth, ausersehen worden. Herr Conradt war früher in Guatemala als Pflanzer thätig, machte dann eine Reise nach Centralasien und war im vorigen Jahre auf der Versuchsplantage der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft in Derema beschäftigt. — Heute Mittag hat ein Einjährig-Freiwilliger eines hiesigen Infanterie-Regiments in seiner in der Wilhelmstraße belegenen Wohnung durch einen Revolverschuß in die rechte Schläfe seinem Leben ein Ende gemacht. Der Grund zu der That ist unbekannt.

— **Aus Masuren**, 4. Juli. (G.) Ein Arbeitsmann auf der Domäne S. fühlte sich schon längere Zeit hindurch kränklich und zwar äußerte sich das Leiden hauptsächlich durch Schmerzen in der Magengegend. Da die Scherzen nicht nachlassen wollten, so gerieth der Mann oft in wahre Verzweiflung. In einem derartigen Anfall von Verzweiflung schlitzte sich nun der Aermste mit einem Messer den Leib auf. Da eilends ärztliche Hilfe zugezogen wurde, so starb der Mann zwar noch nicht, jedoch ist kaum Hoffnung auf Erhaltung des Lebens vorhanden.

— **Aus der Provinz Posen**, 5. Juli. Die von der badischen Regierung in die Ansiedlungen in der Provinz Posen entsandte Commission, die sich von dem Stande der dortigen Verhältnisse durch den Augenschein Kenntniß verschaffen sollte, ist nach zehntägigem Aufenthalt in unserer Provinz wieder nach Baden zurückgekehrt und hat, wie die „Karlsr. Ztg." hört, im Allgemeinen günstige Eindrücke gewonnen, insbesondere sind die Verhältnisse der badischen Ansiedler als befriedigende befunden worden.

— **Inowrazlaw**, 5. Juli. Gestern angelte ein Arbeiter in der Netze unweit Odmianowo. Ein anderer Arbeiter, der ihm dabei zusah, fragte ihn plötzlich, wie viel Uhr es sei. Der Angler zog seine Taschenuhr nebst einem Taschentuch, in welchem 20 Mark Geld eingebunden waren, hervor und gab die gewünschte Auskunft. Uhr und Tuch legte er dann neben sich. Plötzlich fühlte er sich ergriffen und in den Fluß hinabgeschleudert. Es gelang ihm, ein Büschel Binsen am Ufer zu ergreifen und er konnte sich so retten. Sein Begleiter aber war verschwunden, und ebenso die Uhr und das Taschentuch. Er eilte dem Flüchtling nach, begleitet von vier Leuten aus Odmianowo. Bei dem Bahnübergange bei Mimowola konnten sie ihn festnehmen. Die Uhr und das Taschentuch hatte der Verfolgte fortgeworfen. Beides ist aber wieder gefunden, nur nicht das Geld. Der Angegriffene ist aus dem Kreise Strasburg in Westpr. und heißt Dziarnkowski, während der Angreifer sich Andreas Tydola nennt, verheirathet und aus Soykowo Kreis Strelno zu sein angiebt. Er ist dem hiesigen Amtsgericht überliefert worden.

— **Gnesen**, 5. Juli. Gestern wurden auf der Bahnstrecke Gnesen-Wreschen das Töchterchen und die Frau des Bahnwärters Kaiser von einem Personenzuge überfahren und sofort getödtet. Als der Zug heranbrauste, lief das kleine Kind auf das Geleise und die Mutter stürzte, um ihr Kind zu retten, demselben nach, leider zu spät, denn die Locomotive erfaßte beide Personen und zermalmte sie auf der Stelle.

Locales.

Thorn, den 7. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 8. 1343. Schließt der Hochmeister Ludwig König v. Weitzau zu Inowrazlaw mit Polen Frieden.

„ 8. 1475. Kapitulation des Thorner Rathes mit Herrn Ludwig von Schönfeld als Hauptmann von Schwetz.

—() **Herr Generalmajor von Hagen**, Kommandant von Thorn, ist für einige Tage beurlaubt. Die Kommandanturgeschäfte versieht während dieser Zeit Herr Oberst Kaufmann, Kommandeur des 11. Fuß-Artillerie Regiments.

—§ **Das 11. Fuß-Artillerie Regiment** rückt am 7. August zu einer Schießübung nach Gruppe aus; das Regiment legt den Weg dorthin zu Fuß zurück. Am 10. Augnst nehmen die Uebungen ihren Anfang.

— **Victoria-Theater.** In der gestrigen Nummer brachten wir bereits die Notiz, daß die Direction das gewaltige Drama von Richard Voß: „Schuldig" erworben hat. Dasselbe kommt bereits am Freitag Abend zur ersten Aufführung. Der gefeierte Dichter entrollt uns in diesem Drama ein erschütterndes soziales Gemälde, welches eines der brennendsten Tagesfragen: „Die Folgen der Verurtheilung eines Unschuldigen" behandelt. Ein Mann, der 20 Jahre unschuldig im Zuchthaus verbracht, im selben aus einem frischen fröhlichen Menschen ein welker gebrochener Mann geworden, findet seine Familie im tiefsten Elend wieder. — Wer entschädigt den Mann? Diese brennende Tagesfrage, die zu lösen Parlamente und Gerichte, Laien und Gelehrte seit Menschengedenken sich bemühen, bildet den tief-sittlichen Grundgedanken des Dramas. Die dominirende Rolle des unschuldig verurtheilten Thomas Lehr hat unser vorzüglicher Charakterdarsteller Herr Bruck in Händen. — Die gestrige Wiederholung des „Nathan" hatte unter der Ungunst der

Witterung zu leiden, das Haus war nur mäßig besetzt, trotzdem die Vorstellung womöglich noch abgerundeter erschien, wie bei der Erstaufführung. Die Darsteller mit Herrn Bruck und Frau Krummschmidt an der Spitze, standen ganz und voll auf der Höhe ihrer Aufgabe; an den Costümen bemerkten wir einige wesentliche Verbesserungen. Heute, Donnerstag, geht die mit großem Beifall hier aufgenommene Operettenposse „Der große Prophet“ hoffentlich vor ausverkauftem Hause in Scene.

)+(**Im „Kaiser-Panorama“** beginnt am Freitag die Serie von Bildern aus Ost-Afrika. Diese Ansichten sind eigens für das Kaiser-Panorama nach sorgfältiger Auswahl aufgenommen und haben viele Mühe und große Opfer verursacht, ehe sie zu solch einer abgerundeten Form zusammengestellt worden sind. Wie aus den Erläuterungen zum Programm ersichtlich, bringen sie Scenen aus dem Leben der Schutztruppe, der Eingeborenen, der Karawanen, der Missionare u. s. w. Diese Serie hat dem Kaiserlichen Hofe vorgelegen und wurde von Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm II. mit großem Interesse besichtigt. Wir machen noch einmal empfehlend auf diese Sehenswürdigkeit aufmerksam.

⊙ **Der Krieger-Verein** hält am Freitag, den 8. d. Mts., Abends seine Generalversammlung bei Nicolai ab. Diejenigen Kameraden, welche das Bezirksfest in Kulmsee besuchen, werden gebeten, sich Sonntag, den 10. d. Mts., Morgens ³/₄7 Uhr bei Nicolai zur Empfangnahme der Gewehre und Abholung der Vereinsfahne zu sammeln. Anmeldungen zur Mitfahrt werden noch bis Freitag, Abends 8 Uhr, im Vereinslokale entgegen genommen. Erwünscht ist noch das Antreten sämmtlicher übrigen Kameraden zum Abholen der Fahne. Die Herren Offiziere erschienen in Helm und Waffenrock.

— **Lotterie.** Bei der gestern Vormittag angefangenen Ziehung der 1. Klasse 187. Kgl. Preußischer Klassenlotterie fielen 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 89008, 1 Gewinn von 3000 M. auf Nr. 31196, 2 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 31823 u. 141828, 1 Gewinn von 500 M. auf Nr. 97960, 3 Gewinne von 300 M. auf Nr. 92218, 118925 u. 160057.

△ **Am 1. Juli fand in Danzig** eine Sitzung des engeren Ausschusses des Westpreußischen Provinzialvereins vom Evangelisch-kirchlichen Hilfsverein — dessen Zweck und Aufgabe ist, die religiös-sittlichen Nothstände abzustellen oder wenigstens nach Möglichkeit zu lindern — unter Leitung seines Vorsitzenden, Herrn Oberpräsidenten Dr. v. Goßler statt. U. A. wurde über die Verwendung der im verflossenen Rechnungsjahre aufgekommenen Beiträge Beschluß gefaßt. Der engere Ausschuß hatte die Genugthuung, nach fünf verschiedenen Stellen hin aus der ihm zur Verfügung stehenden Summe Mittel überweisen zu können. Zu nennen ist erstens das Petersonstift in Graudenz, welches aus einem Knaben-Rettungshause und einer Kleinkinderschule, verbunden mit einer Diakonissenstation besteht und dem für den nothwendig gewordenen Erweiterungsbau ein Beitrag bewilligt wurde. Ferner wurde der Evang. Gemeinde zu Pangritz-Kolonie bei Elbing für die lange ersehnte und nunmehr endlich in Angriff genommene Herstellung eines Gotteshauses, welches dort so dringend benöthigt ist, eine Summe überwiesen. Sodann erhielten der Danziger Kreisverein des Evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins, der Verein für innere Mission in Danzig und das Magdalenenstift in Oliva Zuschüsse bewilligt. Es sei hierbei die Aufmerksamkeit noch auf ein weiteres in Aussicht genommenes Werk gelenkt, das an seinem Theile fördern zu helfen, Jedem ans Herz gelegt werden kann. Wir meinen die Gründung einer besonderen Gemeinde für die Evangelischen in Schidlitz und die Einrichtung eines Gotteshauses daselbst. Dies zur Ausführung zu bringen, hat sich als eine dringende Nothwendigkeit herausgestellt. Es sei hier nur auf die große räumliche Entfernung des Vorortes Schidlitz von Danzig — die evang. Einwohner von Schidlitz sind jetzt bekanntlich nach St. Katharinen eingepfarrt — hingewiesen und die daraus naturgemäß erwachsende Abschwächung eines lebendigen Zusammenhanges der Gemeindemitglieder mit dem Gotteshause und dem Seelsorger. Eine eigene Parochie in Schidlitz zu gründen und eine Kirche dort zu erbauen ist von den geordneten Instanzen bereits angebahnt. Ein Hilfsgeistlicher ist zur besseren kirchlichen Versorgung der Gemeindemitglieder schon angestellt und so ist zu erhoffen, daß in nicht allzu ferner Zeit das erstrebte Ziel erreicht ist. Der Evangelisch-kirchliche Hilfsverein ist nach Kräften bestrebt, zur Erlangung desselben seinerseits mitzuwirken. Der Centralverein in Berlin hat auf das Gesuch des Westpreußischen Provinzialvereins in dankenswerther Bereitwilligkeit einen ansehnlichen Beitrag zu der Besoldung des Hilfsgeistlichen zur Verfügung gestellt. Das Arbeitsfeld des Evangelischen Hilfsvereins ist kein kleines. Erwünscht wäre es, wenn die Betheiligung an seinen Bestrebungen einen breiteren Raum gewönne und den Zweigvereinen immer neue Mitglieder sich anschlössen.

— **Da kommt es schon!** Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende Mittheilung: Die neuen Bestimmungen über die Sonntagsruhe, welche am letzten Sonntag zum ersten Mal ins Leben getreten sind, haben vielfach materielle Schädigungen Gewerbetreibender herausgestellt. Regierungsseitig sind zuverlässige Berichte über die Wahrnehmungen über die Sonntagsfeier eingefordert worden. Es liegt die Vermuthung nahe, daß dieses Vorgehen bezweckt, eine thatsächliche Unterlage für die Beantwortung bezw. Abhilfe von Beschwerden zu gewinnen, welche schon jetzt ziemlich umfangreich eingegangen sind.

— **Segen der Invaliditäts-Versicherung.** Der Arbeiter Friedr. Wolff aus Mlewo, welcher im Accord in Kielbasin arbeitete, erlitt bei seiner Beschäftigung einen Bruch der fünften Rippe und eine Verletzung an der Lunge, welche ihn andauernd arbeitsunfähig macht. Jetzt beansprucht er auf Grund des neuen Gesetzes eine Rente, welche ihm unzweifelhaft nach Anhörung des Sachverständigen und Vertrauensmannes, Herrn Baugewerksmeister Sand gewährt werden wird.

— **Es soll ja nun bald** eine historische Thatsache sein, daß es in Thorn unweigerlich jedesmal regnet, wenn irgend ein Ausflug von Kindern hiesiger Schulen unternommen wird. Das gestrige Gewitter und der stürmische Regen hatten demnach ihre Ursache und Erklärung in der vom Kindergarten unternommenen Parthie nach der Ziegelei. Das schönarrangirte und nett verlaufende Fest wurde denn auch böse gestört, und die geputzten Kinder und die begleitenden Eltern wurden leider tüchtig ausgewaschen; hoffen wir nur, daß nicht noch Erkältungen ein böses Nachspiel zu der gestörten Feier bilden.

— **Die Einwilligung des Vaters dazu,** daß ein unter seiner väterlichen Gewalt stehendes Kind in Dienst trete, wird dadurch ertheilt, daß der Vater selbst für das Kind den Miethsvertrag abschließt; ist die so ertheilte Genehmigung nicht, insbesondere nicht auf eine bestimmte Dienstherrschaft oder eine gewisse Zeit eingeschränkt worden, so ist, der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge, das unter väterlicher Gewalt stehende Kind zur Eingehung neuer Dienstverhältnisse ohne nochmalige väterliche Genehmigung befugt.

= **Wenn man Pech hat.** Der Besitzer eines hier für mehrere Wochen etablirten Unternehmens wollte u. A. auch die hiesige Garnison für dasselbe interessiren, dadurch, daß er an die sämmtlichen Herren Feldwebel und Wachtmeister, etwa 50 an der Zahl, seine Empfehlungen absandte. In dem guten Glauben, daß an Militärs gerichtete Schreiben, wenn sie genügend und vorschriftsmäßig bezeichnet seien, von Porto befreit wären, gingen nun diese Briefe, Drucksachen enthaltend, ohne Befreiungslegitimation ab. Doch hatte der Absender die Rechnung ohne den Wirth (Excellenz Stephan) gemacht. Die Briefe gingen mit 10 Pf. Strafporto beschwert an die Empfänger und sind von denselben theils eingelöst unter der Voraussetzung, daß der Absender die Auslage decken wird, theils nicht acceptirt, und erwartet der Absender eine freundliche Aufforderung Seitens der Postbehörde, den verweigerten Obolus nachträglich zahlen zu müssen. Später (das Sprichwort von den Herren, wenn sie vom Rathhaus gehen) ist ihm klar geworden, daß die Portofreiheit nur militärische Empfänger betrifft, die nicht mit dem Absender an demselben Orte wohnen.

≃ **Eine kriegsmäßige Felddienstübung** der 70. Infanterie-Brigade findet morgen und übermorgen in der Thorner rechtsseitigen Niederung statt und zwar in dem Gelände bei Pensau. Das 21. Regiment ist heute in das Uebungsterrain abgerückt, morgen folgt das 61. Regiment. Sonnabend Nachmittag kehren die Truppen hierher zurück.

— **Der kaufmännische Verein** unternimmt am Sonntag, den 10., eine Dampferfahrt nach Niedermühle. Die Abfahrt findet präcise 2½ Uhr statt, doch bittet der Vorstand, Kinder unter 12 Jahren keinesfalls mitzubringen.

≃ **Für Hausfrauen.** Man schreibt der „Voss. Ztg.“: „In verschiedenen Theilen Deutschlands kennt man weder Müllkästen noch Müllgruben, weil die dortigen Hausfrauen sämmtliche Abfälle in das Kochmaschinenfeuer wandern lassen. Wenn dieses rothglühend ist, verzehrt es Alles, Knochen, Fleischreste, und was es auch sei. Die Abfälle sind also auf rothe Gluth zu werfen. Dadurch wird ein kleiner Heizvortheil erzielt.

— () **Holzeingang auf der Weichsel** am 6. Juli. M. Eliasberg durch Kiwitzki 4 Traften 160 Kiefern Rundholz, 123 Kiefern Mauerlatten, Balken und Timber, 230 Kiefern Sleeper, 28292 Kiefern einf. u. dopp Schwellen, 307 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 1906 Rundelsen, 43 Rundeschen. — Berliner Holz-Comtoir durch Kühl 6 Traften 86 Kiefern Rundholz, 143 Kiefern Mauerlatten, 396 Kiefern Sleeper, 334 Kiefern einf. Schwellen, 6256 Rundelsen, 21 Rundespen, 91 Rundrüstern. — J. Schulz durch Gelbrecht 4 Traften 1777 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1091 Kiefern Sleeper, 10350 Kiefern einf. Schwellen, 848 Eichen Rundschwellen, 5475 Eichen einf. Schwellen, 2586 Blamiser, 10|680 eich. Speichen. — J. Winogrod durch Piruanski 10 Traften 190 Kiefern Mauerlatten und Timber, 4020 Kiefern Sleeper, 67435 Kiefern einf. Schwellen, 2 Eichen Plancons, 69 Eichen Kantholz, 783 Eichen einf. Schwellen, 1943 Rundelsen, 19 Rundeschen. — L. Bergmann durch Piruanski 848 Kiefern Rundholz.

— **Ein Bild menschlichen Elends** entrollte eine Verhandlung, welche sich dieser Tage vor dem Schöffengericht in Rixdorf bei Berlin abspielte. Des Diebstahls angeklagt war ein 15jähriges Mädchen. Um der sterbenden Mutter ein warmes Zimmer zu bereiten, hatte die Tochter einem in demselben Hause wohnenden Händler einige Preßkohlen gestohlen, da sie kein Geld besaß, um solche zu kaufen. Das Gericht verurtheilte die Angeklagte zu einem Verweis, und es ist dem Richter gewiß nicht leicht geworden, diesen Verweis zu ertheilen.

— **Bei der heutigen Verpachtung** der neu eingerichteten Chausseegeld-Hebestellen für die Zeit vom 1. October 1892 bis 1. April 1894 wurden folgende Meistgebote abgegeben: Lubianken 3740 Mark, Kunzendorf 3570 Mk., Pluskowenz 2530 Mk., Brzeszno 1760 Mk., Bösendorf 1200 Mark p. a.

— () **Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt** waren aufgetrieben: 200 Schweine (Ferkel) und 180 Pferde. Lastpferde fehlten, nur Racepferde waren vorhanden. Nachfrage war lebhaft, doch war der Umsatz ein geringer.

× **Von der Weichsel.** Eingetroffen sind auf der Bergfahrt die Dampfer Fortuna, Weichsel und Danzig.

— **Rettung.** Als heute Vormittag 2 Flößer vor einer oberhalb Buchta liegenden Traft auf einen sogenannten Seelenverkäufer dem rechten Ufer zuruderten, schlug der Kahn um, die Insassen stürzten ins Wasser, konnten sich aber auf das kieloben schwimmende Fahrzeug schwingen. Ihre Hülferufe wurden gehört, in einem herbeieilenden Kahn wurden die Flößer aufgenommen, der Seelenverkäufer konnte erst unterhalb Thorn aufgegriffen werden.

— **Gefunden** wurde eine Landwehr-Dienstauszeichnung in der Brückenstraße, die Brause von einer Gießkanne im Gymnasium.

— **Verhaftet** wurden 7 Personen.

Vermischtes.

Das Geld der Erde. Wie viel Geld sich auf der Erde befindet, ist eine der interessantesten Fragen, die man aufwerfen kann, ihre Lösung ist eine sehr schwierige, auch wenn man bei ihr keine mathematische Genauigkeit anstrebt, sondern nur annähernd richtige Resultate erhalten will. Der Direktor der Münze der Vereinigten Staaten von Nordamerika hat es unternommen, auf Grund umfassender Studien eine Lösung dieser Frage zu machen und zwar berechnete er den Goldvorrath und den Silbervorrath der Erde besonders. Nach seinen Untersuchungen ist Frankreich das an Gold wie an Silber reichste Land. Indem er den Dollar als Münzeinheit annimmt, kommt er zu dem Resultat, daß Frankreich 900 Mill. in Gold und 700 Mill. in Silber besitzt. Nach Frankreich kommen die Vereinigten Staaten, deren Vermögen in Gold sich auf 700 und in Silber auf 480 Mill. beziffert; den dritten Rang nimmt Großbritannien ein, mit 550 Mill. in Gold und 100 Mill. in Silber. An dieses Land würde sich Deutschland anreihen mit 500, bezw. 145 Mill. Hieran würde sich Spanien, Oesterreich-Ungarn, die Türkei, Holland, die Schweiz und Griechenland anschließen. Alle auf der gesammten Erde kursirenden Goldmünzen repräsentiren einen Werth von etwa 3727 Mill. Doll., sämmtliche Silbermünzen einen Werth von 3820 Mill. Wenn alle diese Goldmünzen geschmolzen zu einer Masse vereinigt würden, aus der man einen Würfel bildete, so würde die Länge, Breite und Höhe dieses Würfels 685 m betragen. Der aus den Silbermünzen hergestellte Würfel würde nur je 100 m messen. Man würde sich übrigens in einem großen Irrthume befinden, wollte man annehmen, daß dieser Besitzstand sich von Generation auf Generation vererbt. Von den Goldmünzen des Alterthums hat sich nur ein geringer Bruchtheil erhalten; an ihnen hat wirklich der so oft zitirte Zahn der Zeit genagt, sie haben sich im Laufe der vielen Jahrhunderte in Atome aufgelöst. Das Geld, das heute in der Welt kursirt oder vielmehr das Material dazu, stammt zum größten Theil aus der neuen Welt, aus Amerika und Australien. Nach einigen Jahrtausenden wird wohl auch von diesen ungeheueren Schätzen kaum etwas übrig sein.

Das Berliner Volksschulwesen. In Berlin sind gegenwärtig 195 Gemeindeschulen mit 3246 Klassen vorhanden: 1594 Knaben-, 1620 Mädchen- und 32 gemischte Klassen; an denselben unterrichten 194 Rektoren, 2022 Lehrer, 1044 wissenschaftliche und 642 technische Lehrerinnen, insgesammt 3968 Lehrkräfte. Die Zahl der Schulkinder beläuft sich auf 178469. Der Unterricht in den Gemeindeschulen ist für die Berliner Kinder unentgeltlich; auswärtige zahlen 2,50 M. Schulgeld monatlich. Befähigte Kinder unbemittelter Eltern empfangen auf Kosten der Stadt freien Unterricht in städtischen höheren Lehranstalten. Der Etat des Berliner Gemeindeschulwesens für 1892/93 erfordert einen Zuschuß von 9213420 Mk. Die Gehälter der Rektoren betragen durchschnittlich 3760 Mk. und freie Dienstwohnung, die der Lehrer 2455 M.; die Lehrerinnen beginnen mit 1200 und steigen bis 1950 M. Unter den jüngeren Lehrern befinden sich 46 mit Universitätsbildung (namentlich Philologen und Mathematiker.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung.“

Cleve, 7. Juli. Die Vertheidigung beantragt den Zeugen Wesendrupp nicht zu beeidigen, da gegen denselben ein vorbereitendes Verfahren wegen Thäterschaft im Zuge sei. Infolgedessen wird die Vereidigung vorläufig ausgesetzt.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau.“

Lüttich, 6. Juli. Eine Familie von zehn Personen wurde durch einen entlassenen Dienstboten aus Rache vergiftet. Sechs sind bereits gestorben.

Triest, 6. Juli. Die Siegerin in der Schönheitskonkurrenz von Turin, wurde von einem Unbekannten in bestialischer Weise ermordet. Die Leiche zeigte zwei Schuß- und sieben Stichwunden. Das Gesicht war mit einem Stein vollständig verstümmelt.

— Das Gerücht, nach welchem gestern ein Landmann an der Cholera erkrankt sein soll, reduzirt sich nach einer ärztlichen Untersuchung auf einen Fall von ungefährlicher Cholera nostras.

Odessa, 6. Juli. Der Hafen von Astrachan ist von Schiffen überfüllt, denen der Eintritt in die Wolga aus Sanitätsgründen verweigert wird. Der ganze Handel an der unteren Wolga ist aus diesem Grunde unterbrochen.

Constantinopel, 7. Juli. Die Pforte verfügte den Abgang von Aerzten und Desinfektionsmitteln nach den türkischen Grenzorten. Es ist ferner der Befehl ergangen, die Militärspitäler für etwaige Cholerakranke offen zu halten.

New-York, 6. Juli. Während der Festlichkeiten, welche in Boston zum Andenken an den Jahrestag der Unabhängigkeits-Erklärung der Vereinigten Staaten gefeiert wurden, stieg ein Luftballon des Luftschiffers Roggers auf. In beträchtlicher Höhe platzte der Ballon und fiel ins Meer. Der eine Gehülfe des Luftschiffers ertrank, während ein zweiter schwer verletzt wurde. Rogger selbst und die Passagiere des Ballons wurden von einem Schnelldampfer mit der größten Mühe gerettet.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 7. Juli	0,28 über	Null.
Warschau, den 2. Juli	1,07 über	„
Brahemünde, den 6. Juli	2,68 „	„

Brahe.

Bromberg, 6. Juli	5,18 „	„

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung.“

Voraussichtliches Wetter für den 8. Juli: Meist wolkiges bis trübes, windiges, ziemlich kühles Wetter mit etwas Regen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Handels-Nachrichten.

Thorn 5. Juli.

Wetter veränderlich

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen unverändert, 117/120pfd hell 198/200 M. 121/23pfd. hell 202/205 M. 124|26pfd. hell 207|208 M.

Roggen unverändert, 112/13pfd 178 M. 114/116pfd. 180/183 M.

Gerste ohne Handel Futterw. 125/35

Hafer inländischer 155/58 russischer mittel 140|145 fein grobkörnig bis 155

Lupinen 65/70

Danzig 6. Juli.

Weizen loco unv. per Tonne von 1000 Kilogramm. 200/216 M. bez. Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126pfd. 167 M., zum freien Verkehr 128pfd. 212 M.

Roggen loco ohne Handel, per Tonne von 1000 Kilogramm. Regulirungspreis 120pfd. lieferbar inländisch 187 M., unterpoln. 150 M. transit 149 M.

Spiritus per 10000 % Liter contingentirt loco 60½ M. Br., nicht contingentirt loco 40½ M. Br.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 7. Juli

Tendenz der Fondsbörse: schwach.		7. 7. 92.	6. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	201,70	201,70
	Wechsel auf Warschau kurz	201,40	201,60
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,50	100,50
	Preußische 4 proc Consols	106,90	106,80
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,50	64,30
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,70	61,60
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,10	96,30
	Disconto Commandit Antheile	187,50	187,20
	Oesterr. Creditactien.	167,75	168,50
	Oesterreichische Banknoten	170,45	170,50
Weizen:	Juli-August	176,—	176,25
	Sept.-Octb.	176,75	176,75
	loco in New-York	90¾	91½
Roggen:	loco	189,—	188,—
	Juli	193,70	190,—
	Juli-August	179,—	176,50
	Sept.-Octb.	174,—	172,—
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	51,—	50,80
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,70	37,40
	70er Juli-August	36,20	36,30
	70er August-Sept.	36,60	36,50

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Synagogale Nachrichten.

Freitag Abendandacht 8 Uhr.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.